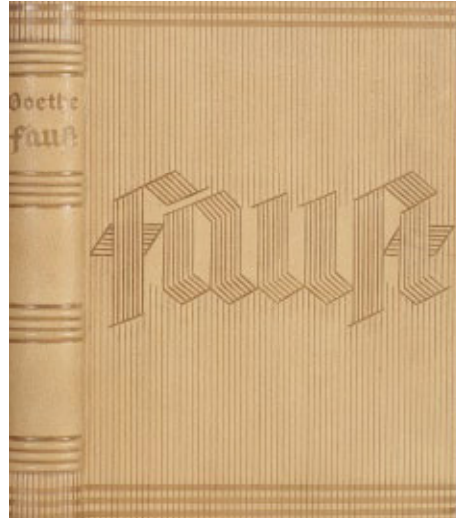


»Es kann die Spur von meinen Erdetagen nicht in Äonen untergehn«



»faust« in Blindlinien

Eine besondere Erwerbung 2011: Die Sammlung von Dorfner-Einbänden zu Goethes Faust

Im Juli 2011 konnte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek eine Sammlung von 173 *Faust*-Ausgaben in 195 Bänden erwerben, für die der Weimarer Buchbindermeister Otto Dorfner vor allem in der Zeit von 1946 bis zu seinem Tod im Jahr 1955 kostbare Handeinbände angefertigt hat. Es handelt sich bis auf wenige Ausnahmen um Einbände in Ganzleder oder Pergament, die er mit verschiedenen Verzierungen und unterschiedlicher Ausstattung versehen hat. Miniaturbücher sind darunter ebenso vertreten wie großformatige Ausgaben, schlichte Drucke genauso wie künstlerische Editionen und Pressendrucke. Kennzeichnend ist neben den handvergoldeten Schnitten die häufig angewendete Gestaltung der Einbände mit geraden oder gebogenen Linien, die geradezu als »Linien-Stil« oder »Dorfner-Stil« bezeichnet wird. Häufig tauchen das Pentagramm als beziehungsreich eingesetzter Bezug zum Fausttext »Das Pentagramma macht dir Pein?« oder der Buchstabe G für Goethe auf den Buchdeckeln und -rücken auf.

Meisterprüfung in Meiningen – Professor in Weimar

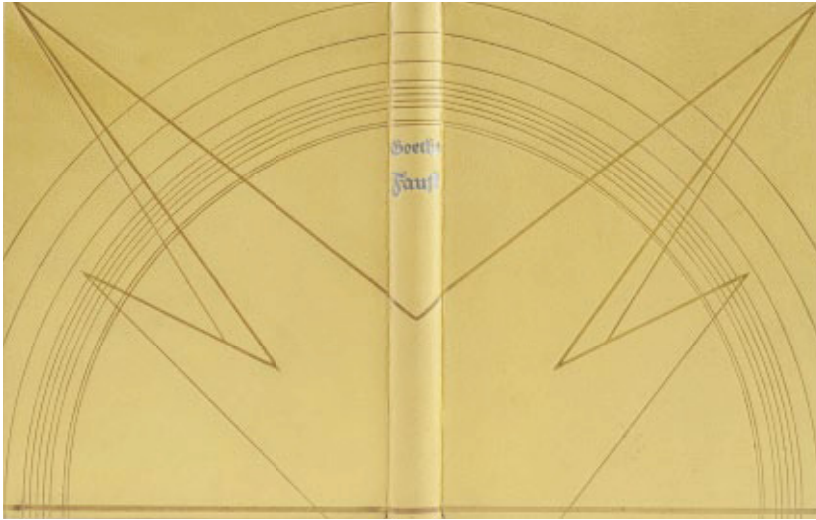
Otto Dorfner wurde am 13. Juni 1885 als fünftes von acht Geschwistern in Kirchheim (Teck) in Württemberg geboren. Dort absolvierte er nach der Schulausbildung von 1899 bis 1902 eine Buchbinderlehre. Danach wirkte er sechs Jahre lang in verschiedenen Buchbindereien in Deutschland, bis er 1908 vor der Handwerkskammer in Meiningen seine Meisterprüfung ablegte. Weitere Studien führten ihn nach Berlin, wo er in der Kunst-Klasse der Buchbinder-Fachschule unter den Lehrern Paul Kersten und Ludwig Sütterlin seine Kenntnisse und Fertigkeiten vervollständigte. Der 25jährige Buchbindermeister wurde 1910 als Lehrer an die Großherzogliche Kunstgewerbeschule in Weimar berufen, die damals von Henry van de Velde geleitet wurde. 1914 erhielt Dorfner auf der Internationalen Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik eine Auszeichnung für die Arbeiten seiner Schüler sowie die Goldene Medaille für seine eigenen Arbeiten. Nach dem Ersten Weltkrieg, für den Dorfner als Soldat in den letzten Kriegsjahren eingezo-

gen worden war, führte er seine Lehrtätigkeit im 1919 neu gegründeten Weimarer Bauhaus fort, doch etablierte er schon 1922 in den Räumen seines eigenen Hauses in der Erfurter Straße eine private Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei. Vier Jahre später wurde er zum Professor für Graphik und Schriftgestaltung an der Hochschule für Baukunst und Handwerk ernannt. 1930 erfolgten eine Erweiterung seiner privaten Lehranstalt und die Einführung von maschineller Buchbindertechnik. Neben der Lehre trat Dorfner vor allem mit Einbänden für Harry Graf Kessler's Weimarer *Cranach-Press* in Erscheinung. Aber auch die Ehrengaben der Stadt Weimar und Thüringens an Joseph Goebbels und Adolf Hitler tragen Dorfner-Einbände. 1936 erhielt Dorfner den Kunst- und Literaturpreis der Stadt Jena, 1937 wurde er auf der Internationalen Weltausstellung in Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet. Den Gutenberg-Ring der Stadt Leipzig erhielt er 1940.

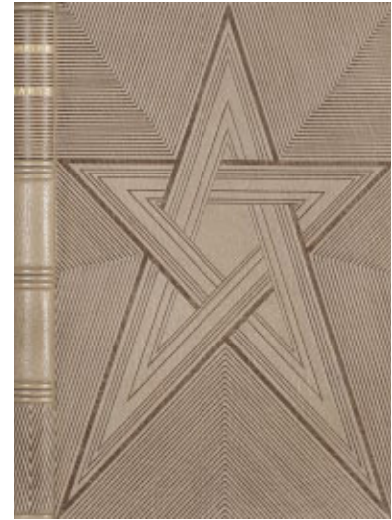
»Neues Beginnen«

Dorfners Biograph, der Leipziger Innungsmeister Wolfgang Eckhardt, bezeichnet die Hinwendung zu Goethes *Faust* 1946 als »Neues Beginnen«. Tatsächlich sind nur wenige *Faust*-Einbände aus der Zeit davor bekannt. Demnach entschloss sich Dorfner auch im Hinblick auf das anstehende Goethe-Jubiläum alle verfügbaren *Faust*-Ausgaben, die von 1790 bis zum damaligen Zeitpunkt erschienen waren, mit seinen Einbänden zu versehen. Außerdem fertigte er Einbände für die 143bändige Weimarer *Sophienausgabe* von Goethes Werken an.

Zur Feier des 700. Stadtjubiläums 1950 veranstaltete die Stadt Weimar dann eine Ausstellung im Sitzungssaal des Thüringer Landtags mit Arbeiten Otto Dorfners: Über 140 Einbände, darunter 62 *Faust*-Ausgaben wurden damals gezeigt. 1954 verstarb Dorfners Frau Margarethe, geb. Hoffmann, und sein Gesundheitszustand verschlechterte sich. Trotzdem konnte im 150. Todesjahr von Friedrich Schiller am 7. Mai 1955 die Sonderausstellung *Malerei, Graphik, Buchkunst* in den Räumen der damaligen Verwaltungs-



Kristalline Form wie bei Gropius' Denkmal für die Märzgefallenen in Weimar



»Das Pentagramma macht dir Pein?«

schule eröffnet werden. Neben Dorfners Werk waren Arbeiten von Alexander von Szpinger und Walther Klemm zu sehen. Dorfner war mit 150 Bänden zum Faust-Stoff vertreten. Vom 23. Juli bis 21. August 1955 desselben Jahres wurde die Buchkunst-Ausstellung in Stuttgart gezeigt, zu der wegen seiner angegriffenen Gesundheit, an seiner Stelle der Sohn einen Vortrag und eine Führung beisteuerte. Am 3. August 1955 verstarb Otto Dorfner im Alter von 70 Jahren in Weimar.

Das Arbeitsumfeld in Weimar.

Das Wirken Otto Dorfners in Weimar ist in mehr als einer Hinsicht außergewöhnlich: So hat er in etwas mehr als drei Jahrzehnten mit Unterbrechungen unter der zumindest administrativen Leitung von vier Männern gearbeitet, die zwar allesamt Architekten waren, aber deren Namen sehr viel mehr Assoziationen wecken als solche von Gebäudeentwürfen. Es sind dies in der Reihe ihres Auftretens in der Stadt: Henry van de Velde, Walter Gropius, Otto Bartning und Paul Schultze-Naumburg. Durch die Berufung dieser Personen in die Leitung einer Ausbildungsstätte, die dann selbstverständlich nach jeder Neugründung, Fusion oder Ausgliederung unter verändertem Namen antrat, drücken sich aber exemplarisch die Veränderungen aus, denen ganz Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unterlag. Die programmatischen Ausrichtungen konnten jeweils kaum verschiedener voneinander sein, trotzdem beerbten die unterschiedlich benannten Schulen einander und trotzdem fand auch deren Unterricht in denselben Räumlichkeiten statt, die die ganze Zeit über und bis in unsere Gegenwart hinein die Formensprache der Moderne vor 1910 zeigen. Gemeint sind – außer der Buchbinderei in der Erfurter Straße – die Gebäude der heutigen Geschwister-Scholl-Str. 7 und 8. Es geht dabei um einen Zeitraum, der vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges beginnt und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges reicht. Otto Dorfner kann in dieser an Veränderungen reichen Zeit als Lehrkraft beobachtet werden, die unter verschiedenen Personalkons-

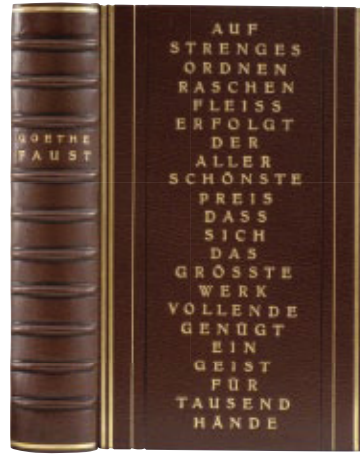
tellationen und unterschiedlichen institutionellen Verhältnissen ihre Position behauptet, sich anpasst und dabei ihre Aufgaben und Befugnisse zu erweitern weiß. Das findet in dieser personellen Kontinuität kaum seinesgleichen.

»Franzbände«, Linien, Vergoldung – Zur Einbandkunst von Otto Dorfner.

Der erste von Dorfner entworfene und ausgeführte Einband zu Goethes Faust datiert von 1913 (siehe Umschlagabbildung, SUPRALIBROS Heft 10). Das in Wiederholung benutzte Ornament ist ein Prägestempel nach dem Entwurf von Henry van de Velde. Unter diesem Ornament und in je drei angeschnittenen Kreisen von links und rechts darauf hinleitend, sind hauchdünn geschärfte Lederauflagen, deren brauner Farbton sich von dem braunroten Ziegenleder des Einbandes in verblüffender Bescheidenheit kaum abhebt. Im Widerspruch dazu steht die filigrane Arbeit: Sind hier doch – Vorder- und Rückendeckel zusammengezählt – $2 \times 5 \times 7$, also: 70! Lederauflagen appliziert, deren Klebkanten durch Goldlinien niedergehalten und verborgen werden. Um die Kunstfertigkeit des Vergoldens richtig einzuschätzen, bedarf es zweier Erläuterungen: Alle Handebände Dorfners sind sogenannte Franzbände. Das bedeutet, dass der Einband zum Zwecke größerer Haltbarkeit am Buch gearbeitet wird. Das Buch ist also zum Zeitpunkt der Einbanddekoration, bzw. Beschriftung bereits fertig gebunden und kann durch einen Fehler in diesem Stadium insgesamt verdorben werden! Das Handvergoldene ist ein Metier, bei dem beispielsweise eine Linie erst blind mit einer erhitzten Messinglinie (Filete) in das Leder gedrückt wird. In diese Markierung wird dann Eiweiß gepinselt und Blattgold aufgelegt, das sich aufgrund seiner Dünnhheit in die Vertiefung schmiegt. Die heiße Filete wird nun in diese Vertiefung geprägt, um das Gold mittels des Eiweißes ins Leder zu backen. Für optimale Ergebnisse müssen Hitze, Druck und Verweildauer zusammenstimmen, sonst verbrennt z. B. das Leder.



»G« für Goethe, aus Bögen zusammengesetzt



Zitat aus Faust II als Deckeldecor

Buchstabenkunst

Die Handwerkskunst Dorfners erschließt sich, wenn bspw. das »U« des Fausttitels in seinem Rückenfeld angeschaut wird. Ein U in dieser Form und Größe ist als Stempel für die Handvergoldung weder vorrätig, noch anwendbar. Der Buchstabe wird also zusammengesetzt und das bedeutet: 2 × Linie, 1 × Bogen und 3 × kurze Linie für die Serifen, nämlich die Füßchen am Buchstaben. Dazu kommen: 4 × Linien für den äußeren Rückenfeldrahmen und 4 × Linien, plus 4 × kleinster Bogen für die Ecken des inneren Rahmens. Also eine Gesamtheit von 18 Prägungen nach obigem Verfahren. Natürlich kann bei der Verwendung von Schrift in kleineren Graden auch auf gewerbliche Schriftstempel zurückgegriffen werden. Otto Dorfner hatte sich bereits in den 20er Jahren durch die Kombination von blinden und goldenen Linien und auch die Verwendung von Bogen und Liniensätzen in der Konstruktion von Schrift in der Fachwelt einen eigenen Stil geschaffen. Beispielsweise ergibt sich das Titelwort *Faust* als Gestaltung des Vorderdeckels zwar auch durch begrenzende Blindlinien (immer da, wo mit einer Breitzugfeder in der Handschrift an- und abgesetzt würde); am leichtesten erkennt man das Wort durch dunklere Linien (also längere Verweildauer der heißen Filete), die sich von den blässleren Linien des Hintergrundes in gleicher Breite abheben.

Der kulturpolitische Kontext

Wie ist nun dieses monumentale Werk von ungefähr 200 Entwürfen, allein zu Goethes *Faust* zu begreifen? Denn es findet sich kein Einband zum *Faust*-Stoff, der von anderen Autoren, wie Marlowe, Heine oder Lessing, bearbeitet worden wäre. Als Alterswerk ist es jedenfalls nicht zu verstehen, denn alt war Otto Dorfner 1945 mit 60 Jahren eigentlich nicht. Überliefert ist, dass er Anfang 1950 in Kirchheim (Teck) z.B. erstmalig den Führerschein erwarb. Als in der Verheerung 1945 nach einer sinnstiftenden Anknüpfung deutscher Geschichte gesucht wurde, boten sich Goethe und die Weimarer Klassik als »unbelastet« an. So wurden der Öffentlichkeit ausschließlich *Faust*-Einbände aus Dorfners Werkstatt, es waren 38 Bücher, anlässlich der Eröffnung der *Goethe Festtage der deutschen Nation* im August 1949 im Foyer des Deutschen Nationaltheaters in Weimar (DNT)

vorge stellt. Das Motto der Festtage: »Es kann die Spur von meinen Erdetagen nicht in Äonen untergehen.« findet sich auf einem späteren Einband. Eröffnet wurde die Feier mit einer Schenkung des Präsidenten des Thüringer Landtages an das Goethe- und Schiller-Archiv. Dabei handelt es sich um die Weimarer Sophien-Ausgabe von Goethes Werken in 143 Bänden, die von der Dorfner-Werkstatt eingebunden und in einem auf Würdigkeit hin konstruierten Möbel untergebracht worden war. Nachdem drei Wochen zuvor Thomas Mann auf der ersten Europareise seit seiner Emigration im DNT zum 200. Geburtstag Goethes gesprochen hatte, war ihm der extra zu diesem Anlass gestiftete Goethe-Nationalpreis zuerkannt worden. Die prächtige Urkunde eingebunden mit vergoldeten Silberschließen und Beschlägen stammt von Otto Dorfner. Eingerahmt von Auf führungen des *Faust* wurden nun zum ersten Mal die Nationalpreise der DDR (noch mit dem Zusatz: »im Goethejahr 1949« und vor der Staatsgründung am 7. Oktober) an über 90 Personen und Gruppen im Nationaltheater verliehen.

Der Vortrag eines Studenten des in Belvedere neugegründeten Schauspielinstituts vom Balkon des Theaters hinunter bei Fackelschein, ist außerdem erwähnenswert: Denn hier wurde Fausts Monolog aus dem 5. Akt des II. Teils deklamiert. In der enthaltenen Vision eines freien Volks auf freiem Grund sollte der Sieg des Sozialismus in Deutschland, als hätte Goethe ihn vorausgesehen, geschaut werden.

Von den 173 verschiedenen Verlagsausgaben, die Dorfner zum Einbinden suchen ließ, sind über ein Viertel, nämlich 46 Ausgaben nach 1946 erschienen. Der Anteil der Verlage in den westlichen Besatzungszonen, beziehungsweise der jungen Bundesrepublik, überwiegt dabei. Die Orientierung auf Goethes *Faust* erscheint somit als gesamtdeutsches Phänomen.

Der Ankauf der *Faust*-Einbände von Otto Dorfner ist ein Glück, weil damit dem Verstreuen der Sammlung vorgebeugt wurde. Sie bildet in vielerlei Hinsicht einen interessanten Anteil der bestehenden *Faustsammlung*, in dem auch die Atmosphäre Weimars – und nicht allein nur dieser Stadt – nach 1945 aufbewahrt ist.

JOHANNES MANGEI und FRANK SELLINAT